

MCC-Pressemitteilung

Fachleute rechnen mit rund 50 Prozent weniger neuen Kohlekraftwerken als angekündigt

Hochwertige Umfrage liefert ein realistisches Abbild der Investitionsdynamik. Es ist die Ausgangslage für Verhandlungen zum Ausstieg aus dieser Klimakiller-Technik.

08.05.2023 Berlin. Für das Klima ist es eine Horrorzahl: Auf 476 Gigawatt addierte sich Mitte letzten Jahres die Kapazität der weltweit in Bau befindlichen oder geplanten neuen Kohlekraftwerke. Wenn alle fertiggestellt und bis zum Ende ihrer wirtschaftlichen Nutzungsdauer betrieben würden, wäre das internationale Ziel unerreichbar, die Erderhitzung auf unter 2 und möglichst 1,5 Grad zu begrenzen. Doch eine Studie klopft jetzt die offiziellen, vom US-Infodienst Global Energy Monitor bilanzierten Ankündigungen auf ihre Umsetzung ab – und kommt auf rund 50 Prozent Storno. Die Studie wurde geleitet vom Berliner Klimaforschungsinstitut MCC (Mercator Research Institute on Global Commons and Climate Change) und in der renommierten Fachzeitschrift *Environmental Research Letters* veröffentlicht.

„Für die Verhandlungen zum globalen Kohleausstieg ist es wichtig zu wissen, was bei den Kraftwerken realistischerweise noch an Zuwachs droht“, erklärt [Jan Steckel](#), Leiter der MCC-Arbeitsgruppe Klimaschutz und Entwicklung und Co-Autor der Studie. „Planungen und sogar laufende Bauprojekte können auf Eis gelegt werden, wenn sich zum Beispiel das Finanzierungsumfeld, nationale Energie-Strategien oder auch die Kosten erneuerbarer Energien ändern. Wir beleuchten die Ausgangslage und damit auch das Ambitionsniveau der bisherigen und künftigen Kohle-Vereinbarungen, der sogenannten JETPs.“ Unter dem Titel „Just Energy Transition Partnerships“, Partnerschaften für eine gerechte Energiewende, verhandeln Länder im globalen Süden seit 2021 mit reichen Industrieländern über Hilfen beim Ausstieg aus dieser besonders klimaschädlichen Form der Stromerzeugung. Für Südafrika, Indonesien und Vietnam gibt es bereits erste Deals in Milliardenhöhe.

Die jetzt vorliegende Analyse stützt sich auf eine wissenschaftliche Umfrage unter internationalen Fachleuten – eine etablierte und vor allem im Energie-Bereich häufig genutzte Forschungsmethode bei Themen, zu denen aussagekräftige Statistiken noch nicht verfügbar sind. In einem systematischen Suchverfahren identifizierte das Forschungsteam 29 besonders versierte Fachleute aus zehn Ländern, auf die 90 Prozent der in Bau befindlichen oder offiziell geplanten neuen Kohlekraftwerke entfallen: Bangladesch, China, Indien, Indonesien, Laos, die Mongolei, Pakistan, die Türkei, Vietnam und Zimbabwe. Die Abfrage der jeweiligen Expertise für das eigene Land und zum Teil auch für andere Länder erfolgte im Herbst 2021, vor Abschluss der ersten JETP-Abkommen.

MCC gemeinsam gegründet von:

Aus den Antworten wird deutlich, dass die mit Vietnam und Indonesien ausgehandelte Verringerung künftiger Kohle-Investitionen nur mehr oder weniger dem entspricht, was in der Fachwelt ohnehin erwartet worden war. Je nach Land ist die voraussichtliche Umsetzung der einmal verkündeten Kohle-Planungen sehr unterschiedlich – am meisten wird der Vorausschau zufolge in Bangladesch und in der Mongolei gecancel, am wenigsten in China. Das Forschungsteam fragte auch nach den Ursachen für Planänderungen: Wichtig ist hier neben technischen und betriebswirtschaftlichen Aspekten auch die politische Ökonomie der Kohle, also Rücksichtnahme auf regionale Arbeitsplätze, Steuerzahlungen oder persönliche Einflussnahme der Kohleindustrie (das MCC hat dazu letztes Jahr eine [umfangreiche Forschungsarbeit](#) vorgelegt).

Unterm Strich gehen die Fachleute davon aus, dass in den nächsten Jahren und Jahrzehnten in den zehn betrachteten Ländern noch rund 215 Gigawatt an neuer Kohlekraftwerkskapazität installiert werden. Die Studie untersucht auch, was das fürs Klima bedeuten würde. „In drei Vierteln der wissenschaftlichen Klimapolitik-Szenarien mit nur 1,5 Grad Erderhitzung ist die Kohlenutzung weltweit bis zum Jahr 2050 runter auf null“, gibt Lorenzo Montrone zu bedenken, Leitautor der Studie und bis vor kurzem Doktorand am MCC. „Unsere Studie zeigt, wie wichtig die internationale Unterstützung ist, aus der Kohle auszusteigen und Alternativen auszubauen. Eine Möglichkeit, mit den neu gebauten Anlagen umzugehen, wäre die Begrenzung ihrer Laufzeit auf 15 Jahre. Wenn das gelingt, ist das 1,5-Grad-Ziel durchaus weiterhin in Reichweite.“

Quellenhinweis zur zitierten Studie:

Montrone, L., Steckel, J., Nemet, G., 2023, Investment in new coal-fired power plants after the COVID-19 pandemic: Experts expect 170-270 GW of new coal, *Environmental Research Letters*
<https://iopscience.iop.org/article/10.1088/1748-9326/acdf0/meta>

Über das MCC

Das MCC erforscht und liefert lösungsorientierte Handlungsoptionen für Klimapolitik sowie generell für das Bewirtschaften der globalen Gemeinschaftsgüter – und damit für die Stärkung der vielfältigen Aspekte von menschlichem Wohlergehen. Unsere sieben Arbeitsgruppen forschen zu Themen wie Wirtschaftswachstum und -entwicklung, Ressourcen und Internationaler Handel, Städte und Infrastrukturen, Governance sowie wissenschaftliche Politikberatung. Das MCC ist eine gemeinsame Gründung der Stiftung Mercator und des Potsdam-Instituts für Klimafolgenforschung. | www.mcc-berlin.net | https://twitter.com/MCC_Berlin

Pressekontakt:

Ulrich von Lampe

Leiter Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Mercator Research Institute on Global Commons and Climate Change (MCC)

Telefon: +49 (0) 30 338 5537 201 / Mobil: +49 (0) 171 1964 449

Email: lampe@mcc-berlin.net

MCC gemeinsam gegründet von: